

Bürgersinn will Gartenschau light



Die abgespeckte Version der Landesgartenschau 2020. Das Interesse ist riesig und die Kosten für die Stadt Überlingen halten sich in Grenzen.

KARIKATUR: STEFAN ROTH

- Verein sammelt Unterschriften für seine Initiative
- Campingplatz erhalten, Bürgerpark nur auf Graf-Gelände

- Betten kritisiert halbherzige Planung der Alternative
- Pflanzenhaus für Kakteen soll gestrichen werden

VON HANSPETER WALTER

Überlingen – Mehr als 200 Unterschriften hat der Verein „Bürgersinn“ bei seiner ersten Werbeaktion für eine abgespeckte Landesgartenschau gesammelt. „Wir sind damit sehr zufrieden“, erklärt Joachim Betten: „Wir haben sehr viele Gespräche geführt und haben positive Rückmeldungen bekommen.“ Mit seinem aktuellen Vorstoß plädiert der „Bürgersinn“ für eine „Landesgartenschau, die kleiner, aber feiner“ ist. Darunter versteht er einen Verzicht auf die topographische Umgestaltung des Campingplatz-Areals.

Man könne das Gelände auch ohne grundlegenden Umbau durchaus für die Gartenschau nutzen – zu Ausstellungen und für die Einrichtung von Sanitäranlagen. Damit spare man allein 2,7 Millionen Euro, die man angesichts der knappen Kassen für die aufwendige Sanierung der Stadtgräben einsetzen könnte. Für den Bürgerpark und eine partielle Uferrenaturierung reiche das Mittelstück im Bereich des ehemaligen Grafischen Geländes aus Sicht der Initiative aus, erklärt Betten. Dann lasse sich auch der Campingplatz im Anschluss an die Landesgartenschau leicht wieder einrichten. „Niemand kann mich daran hindern, morgen klüger zu sein als gestern“, zitiert der Verein in seinem Faltblatt einen Satz von Konrad Adenauer.

„Auch beim Bürgersinn gibt es Stimmen für und wider den Campingplatz“, räumt Betten offen ein. Doch habe sich ja der Gemeinderat in seiner Grundsatzentscheidung schon für den Erhalt ausgesprochen. Wenn der Campingplatz jetzt bei genauerer Planung wieder in Frage gestellt werde, weil zu wenig Platz übrig bleibe, so liege das allein an dem Entwurf der Planerin.

„Hier rächt sich, dass die Alternative mit Campingplatz nur halbherzig geplant wurde“, sagt Betten. Viele Dinge

seien nicht sorgfältig geprüft worden. „Da sind einfach einige Fehler drin.“ Nicht gelten lassen will Betten, dass die Fördermittel damit unverhältnismäßig gekürzt würden. „Es stimmt nicht, dass es keine Zuschüsse gibt, wenn die Renaturierung des Ufers verringert würde“, erklärt er. „Diese Aussage ist falsch.“ In Hagnau habe man ebenfalls einen Teil der Ufermauer stehen lassen, dennoch sei das Projekt bezuschusst worden. Die Position des „Bürgersinns“ schein einige Gemeinderäte nachdenklich gemacht zu haben, sagt Joachim Betten. Vertreter aller Fraktionen hätten am Infostand das Gespräch gesucht, einige

wollten den Sachverhalt im Bereich des Campingplatzes vor einer endgültigen Entscheidung an Ort und Stelle noch einmal in Augenschein nehmen. Der bringe immerhin rund 250 000 Euro an Einnahmen jährlich.

Klipp und klar spricht sich der Bürgersinn auch gegen das Pflanzenhaus aus. Bei einem Verzicht spare die Stadt allein 2,5 Millionen Euro ein. Nicht nur der Standort ist aus Sicht des „Bürgersinn“-Vertreters Betten schlecht. Man brauche das Pflanzenhaus überhaupt nicht. „Die Kakteen gehören in den alten Stadtgarten“, sagt er. Dort lasse ich auch eine einfachere Lösung zum

Schutz der empfindlichen Riesen realisieren. Anfang der Woche hatte Joachim Betten Oberbürgermeisterin Sabine Becker vorgewarnt, dass im Rathaus „in den nächsten Tagen die eine oder andere Rückantwort von Überlinger Bürgern und Gästen“ aus dem Faltblatt eingehen könnte. Dies sei auf die Aktion am vergangenen Samstag zurückzuführen. Diese will der Verein heute wiederholen. Verwundert zeigte sich Betten über ein Plakat der Gartenschauaufreunde, auf dem sie den Bürgersinn angreifen: „Schwarz sehen und schwarz malen – ist das Bürgersinn?“, heißt es da: „Überlingen ist bunter.“

Verein Bürgersinn

➤ **Der Verein Bürgersinn** Überlingen hat sich im Jahr 2000 im Zuge der Diskussion um den Bau den Bodenseetherme formiert und sich gegen den Standort am See ausgesprochen. Dem Gründungsvorstand gehörten Henning von Jagow, Rolf Jacob und die beiden inzwischen verstorbenen Friedrich Klefner und Manfred Fuhrmann an.

➤ **Der Verein** will wichtige Entscheidungen kritisch begleiten, sich aber auch selbst engagieren. So hat er sich unter anderem mit einer Spende von 30 000 Euro an der Sanierung der Stadtgräben beteiligt. 10 000 Euro hatte der Bürgersinn zuletzt für die Naturbühne bereit gestellt, die von der Stadt jedoch nicht eingesetzt werden konnten – unter anderem wegen des Gefahrenpotenzials im Stadtgraben. (hpw)